

ALEXANDER AVERHAGE

Vorwort: Ästhetische Betrachtungen, übersehene Sichtachsen

Die bereits seit einiger Zeit zunehmende Popularität neuer philosophischer Diskurse, beispielsweise posthumanistischer oder neomaterialistischer Theoriebildung, hält an; die Be- und Verarbeitung philosophischer Ideen in der popkulturellen Medienlandschaft ist beliebt wie nie; und auch die erneute Besinnung auf philosophische Grundsatzprogramme im Zuge politischer Umbrüche, nicht zuletzt durch die Ränder des politischen Spektrums, prägt die aktuelle Diskurslandschaft durch das Hinterzimmer. All diese Entwicklungen zeigen jüngst nicht nur ein neu entbranntes, wenn auch verschieden geartetes, Interesse an philosophischer sowie kulturtheoretischer Arbeit allgemein, sondern auch speziell an den Fragestellungen der Ästhetik. Ganz egal ob politischer Kulturkampf, Indie-Kino der Kreativszene oder akademischen Ansprüchen einer „Ästhetik als erster Philosophie“ – Fragestellungen der Ästhetik und kultureller Theoriebildung geraten mehr und mehr in den Fokus gleich mehrerer gesellschaftlicher Arbeits- und Diskursfelder.

So kommt also die Neuausrichtung des Mythos-Magazins als *Mythos. Journal für Ästhetik* zunächst wie gerufen. Wo die Themenausgaben des Journals bereits spezifische Diskussionsstränge umfassend aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, sollen die *Ästhetischen Betrachtungen* nun mithin der Bandbreite philosophischer wie theoretischer Themenkomplexe zuarbeiten, die sich gerade in Anbetracht des neu entbrannten Interesses an Ästhetik weit über ausgewählte zentrale Fragestellungen erstreckt. Die Vielfalt kleinerer, vereinzelter Diskurse soll hier nun in halbjährlicher Taktung ebenfalls ihren Raum haben. Rezensionen, die über klassische Formate hinausgehen dürfen, oder publikationswürdige, jedoch thematisch bisweilen solitäre Beiträge finden hier nun ihren Platz.

Mit der ersten Ausgabe in diesem Jahr wird diesem Spektrum – wenn auch im kleinen – bereits genüge getan. Autor*innen mit verschiedensten Hintergründen steuern Rezensionen und Aufsätze zu philosophischen, kunsthistorischen und musik-/kunstwissenschaftlichen Fragestellungen bei und bringen so nicht nur ihre jeweilige Fachexpertise in den Diskurs ein, sondern bilden auch die Vielfalt gegenwärtiger theoretischer Diskurse ab.